

Sonntagsgruß Nr 25/2006

Die Evangelische Akademie im Saarland bot ein Seminar in einer neuartigen Veranstaltungsform an. Dazu gehörten auch Diskussionen im Internet. "Gemischtes Lernen"

von Helmut Paulus

"Für mich war die Seminarform ideal", erzählt Anja Boltin. "Ich konnte entscheiden, wieviel Zeit und wann ich sie investiere". Und das kommt ihr sehr gelegen, macht die 31-jährige Psychologin doch gerade ein Baby-Pause. Anja Boltin hat beim fünfwöchigen Kurs der Evangelischen Akademie im Saarland "In Würde sterben - Was ist Lebensqualität am Lebensende?" teilgenommen, der in einer neuartigen Form stattfand. Die 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer trafen sich zu drei Präsenzterminen, dazwischen wurde die Diskussion im Internet fortgesetzt. "Blended Learning" heißt das in der Fachsprache, übersetzt ganz einfach "gemischtes Lernen".

Das Seminar fand in Kooperation mit der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung statt, die mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ethische Diskurse im Internet fördern will. Dazu wurde unter der Adresse www.treffpunkt-ethik.de eine Onlineplattform errichtet. Auf ihr hatte auch das Seminar der Akademie seinen Platz. Mit einem Stichwort konnten die Teilnehmer auf die Seminarinhalte zugreifen oder sich im Chat treffen. Mit diesen Projekt soll wissenschaftlich untersucht werden, wie Blended-Learning-Konzepte in der Erwachsenenbildung eingesetzt werden können.

Dazu werden Multiplikatoren ausgebildet. Einer von ihnen ist Wolf-Dieter Scheid, der zusammen mit Studienleiter Hans-Hermann Bendzulla das Projekt der Akademie leitete. Sie sind davon überzeugt, dass die Erwachsenenbildung nach neuen Wegen suchen muss. Diese Form bietet viele Möglichkeiten, etwa für Behinderte oder für Ältere, betont Scheid. Auch Anja Boltin hat die Arbeit von zu Hause aus geschätzt. Dies sei auch praktisch für Menschen, die im ländlichen Raum wohnten und nicht dauernd fortfahren wollten. Trotzdem hält sie persönliche Treffen für wichtig, gerade bei diesem schweren Thema: "Es war wichtig, die anderen Teilnehmer kennengelernt zu haben. Man weiß, wer liest mit."

Zum Seminar gehörte beim ersten Treffen auch eine Einführung in das Internet und ein Probe-Chat. Bei diesem Online-Gespräch verabreden sich die Teilnehmer zu einem festen Termin und schreiben über die Tatstatur kleine Textnachrichten, die dann alle lesen können. Außerdem gab es Dokumente zum Thema und wöchentlich einen "Newsletter" per E-Mail, der von der Projektleitung erstellt wurde. Die Teilnehmer konnten jederzeit Beiträge schreiben oder selbst Texte zum Thema ins Netz stellen.

Der erste Chat fand mit der Bestatterin und Thanatologin Susanne Duchenen statt, der zweite mit er Polizeiseelsorgerin Christine Unrath. Dabei sei eine professionelle Begleitung wichtig, betont Scheid, die auf einen roten Faden achte und darauf, dass auch keine Frage verloren gehe: "Jeder muss ernst genommen werden". Das Zweite Gruppenerlebnis war der spanische Film "Das Meer in mir" von Alejandro Amenábar, der die Geschichte von einem gelähmten Mann erzählt, der gerne Sterben möchte. Den Abschluss bildete dann eine Führung durch das Beerdigungsinstitut von Susanne Duchene in Ludweiler. Diese Idee sei im Laufe des Seminars entstanden, berichtet Bendzulla.

Die beiden Leiter ziehen ein positives Resümee: Diese Form der Erwachsenenbildung sei ein "Teil der Zukunft", erfordere aber viel Flexibilität, betont Scheid. Durch die permanente Möglichkeit mitzugestalten seien keine starren Konzepte möglich. Wichtig sei auch eine seriöse Internetplattform sowie eine gute Begleitung in technischen Fragen mit dem Computer - eine Erfahrung, die der Dozent für Film- und Mediengestaltung immer wieder macht.

Auch für Anja Boltin war das Seminar eine "tolle Sache". "Ich konnte ein Dokument in aller Ruhe lesen und dann selbst entscheiden, ob ich darauf reagiere." Oft sei aber ein intensiver Austausch über das schwere Thema "Tod" entstanden, bei dem oft eigene Erfahrungen eingeflossen seien. Und sie war begeistert von der Mischung der Teilnehmer: Menschen aus der Hospizbewegung, Pflegende, die sich professionell mit dem Tod auseinandersetzen müssen, aber auch zwei Datenverarbeiter.